81. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 90 — Nagold, Donnerstag den 18. April — 1907

Politische Uebersicht.

Nachdem die Räumung der Mandschurei jetzt beendigt ist, wird die chinesische Verwaltung wieder eingesetzt. Chinesische Truppen sollen nach Heilungkiang entsandt werden, um die russischen Truppen zu ersetzen. Man beabsichtigt dort eine beträchtliche Anzahl gut ausgebildeter Truppen zu stationieren.

In London begann am Freitag die Kolonialkonferenz. Premierminister Campbell-Bannerman begrüßte die auswärtigen Vertreter und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen zu nützlichen Ereignissen führen, daß namentlich im Hinblick auf die Frage der Vorzugsbehandlung allseitig befriedigende Auswege gefunden werden. Nach entsprechenden Gegenreden wurde die Geschäftsordnung beraten. — Im Unterhaus wurde unter Beifall mitgeteilt, daß Lord Kitcheners Kommando als Oberbefehlshaber in Indien auf zwei Jahre verlängert wurde. Unterstaatssekretär Churchill erklärte, die Bestimmungen betreffend Einführung der Selbstverwaltung in der Oranjekolonie würden im Lauf der nächsten Woche erlassen werden.

Der britische diplomatische Agent und Generalkonsul in Kairo, Lord Cromer, ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem gerade jetzt wieder außerordentlich wichtigen Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist Sir Eldan Gorst ernannt worden. Staatssekretär Grey nannte im englischen Unterhaus den Rücktritt Cromers den größten Personenverlust, den der englische Staatsdienst erleiden konnte. Die Regierung sei entschlossen, die von Cromer begonnene und bisher konsequent durchgeführte despotische Politik in Aegypten fortzusetzen. Der Nachfolger Sir Gorst sei von Lord Cromer selbst als die geeignetste Persönlichkeit bezeichnet worden. — Nach Meldungen aus Kairo nehmen infolge des Anwachsens der nationalistischen Bewegung die fremdenfeindlichen Kundgebungen in Aegypten zu. In den Eingeborenenvierteln werden Europäer oft angegriffen. Ein Italiener wurde kürzlich tödlich verwundet, dessen Begleiter stach in Notwehr einen Eingeborenen nieder.

Der persische Minister des Innern, der in letzter Zeit im Parlament mehreremal wegen seiner Untätigkeit heftig angegriffen wurde, hat seine Entlassung gegeben.

Das chinesische Kriegsministerium plant die Errichtung eines neuen großen Arsenals in Hankau (Provinz Honan) und einer Fabrik für Ausrüstungsgegenstände in Peking. Die Maschinen sollen vom Ausland bezogen werden. Wie weiter gemeldet wird, wurden französische Missionare auf dem Weg von Yünnan nach Tibet in Szetschwan aufgehalten. Die chinesische Regierung kann einen Schutz nicht gewährleisten.

In Japan lief dieser Tage ein neues Linienschiff vom Stapel, das 1100 Tonnen größer ist als der englische Dreadnought. Es erhielt den Namen Aki.

Die Beendigung des mittelamerikanischen Kriegs ist mit der Einnahme von Amapala durch die Nicaraguaner tatsächlich gesichert. Nach neuen Meldungen hat sich der Präsident von Honduras, Bonilla, nicht ergeben, sondern auf den amerikanischen Kreuzer „Chicago" geflüchtet, wo er festgehalten wird. Zwischen den Präsidenten von Nicaragua und Salvador werden demnächst in Amapala die Friedensbedingungen verhandelt werden. Man hofft, daß aus der Affäre ein allgemeiner Vertrag zwischen allen Staaten Zentralamerikas hervorgehen wird.

Amerikanischer Friedenskongreß.

Newyork, 16. April. Der erste amerikanische Schiedsgerichts- und Friedenskongreß, der gestern in Carnegie-Hall eröffnet wurde, zeigte einen immensen Andrang. Der Vorsitzende Carnegie feierte in einer Rede die Ideale der Friedensliga. Zur Zeit liege es hauptsächlich in der Hand Kaiser Wilhelms, den Krieg abzuschaffen. Sein Ruf, einen Bund für diesen Zweck zu bilden, würde bei mehr als fünf Nationen einen Widerhall finden und wie in der einstigen Liga der Mächte zur Niederwerfung des Boxeraufstandes in China müßten auch in dieser größeren Liga ein deutscher General die verbündeten Streitkräfte kommandieren. Der deutsche Kaiser sei ein Friedensfreund; er habe dies in seiner fast 20jährigen Regierung bewiesen.

Nach Stearns Rede verlas Andrew Carnegie ein längeres Schreiben Roosevelts, in dem der Präsident die Frage des allgemeinen Schiedsgerichtsvertrags als die wichtigste Frage für die zweite Haager Friedenskonferenz bezeichnet und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Nationen einen derartigen Vertrag annehmen werden.

Die Frage der Einschränkung der Rüstungen, heißt es in Roosevelts Schreiben weiter, sei nicht eine der wichtigsten. Die eigenartige Stellung der Vereinigten Staaten mit ihrer kleinen Armee und Marine berechtigt Amerika nicht in dieser Frage anderen Nationen gegenüber die Haltung eines Schulmeisters einzunehmen. Was Amerika angeht, so vergrößere es seine Marine nicht, sondern halte einfach ihre Schlagfertigkeit aufrecht. Die amerikanischen Delegierten zur zweiten Konferenz hätten Weisung, das Werk der ersten Konferenz in jeder Weise der Vollendung näher zu bringen.

Der Präsident mahnt dazu, von ihr, der Konferenz nicht etwas Unmögliches zu verlangen. Ein Schade würde erwachsen, falls nur die vorgeschrittensten Nationen nach einer Vereinbarung abrüsteten und sich so der Gnade der weniger vorgeschrittenen Nationen auslieferten. Viel könne aber zur Förderung des internationalen Friedens getan werden, falls mit Vernunft und Selbstbeschränkung vorgegangen werde.

Der Staatssekretär Root führt dann aus: Die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß die zwei Beschlüsse der ersten Haager Konferenz bezüglich der Marine- und Militärrüstungen auch auf der zweiten Konferenz weiterberaten werden sollten, und daß der Versuch gemacht werden sollte, eine Vereinbarung zu treffen, derzufolge die ungeheuren Ausgaben für kriegerische Zwecke reduziert werden. Die amerikanische Regierung wisse, daß diese Frage eher Europa als Amerika angeht, aber ein Staat, welcher weniger Interesse an einem Vorschlag habe, könne bisweilen diesen mit mehr Aussicht auf Erfolg vorbringen. Deshalb habe seine Regierung sich das Recht vorbehalten, diesen Vorschlag im Haag zu unterbreiten. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei auch der Meinung, die Haager Konferenz solle beschließen, daß die Anwendung von Gewalt bei Eintreibung von Verbindlichkeiten, die eine Regierung den Bürgern einer anderen schuldet, beschränkt werde.

Unter den Rednern, die in der Abendsitzung sprachen, beleuchtete Prof. Münsterberg von der Harvard-Universität den deutschen Standpunkt in der Friedensidee. Er erklärte, jede Bewegung, welche die sittliche Kraft des Friedens steigere, werde stets in Deutschland einen warmherzigen Förderer finden. Redner betonte dann die sittliche Bedeutung der Armee für Deutschland. Es sei sinnlos, die deutschen Motive deshalb zu verdächtigen. Es gebe kein festeres Bollwerk des Friedens als den guten Willen und die Aufrichtigkeit des deutschen Volkes.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. April.

Sachse (S.) beklagt sich über Polizeischikanen gegenüber Gewerkschaften, über Saalabtreibereien durch Einwirkung auf die Wirte und wendet sich dann gegen den Abgeordneten v. Dirksen und dessen Methode, direkt gegen die der sozialdemokratischen Partei angehörigen Mitglieder des Hauses zu polemisieren.

Geheimrat Beckmann vom Reichsversicherungsamt bittet um Ablehnung der Resolution Pauli, in der Wiederherstellung der früheren Bestimmungen über Ansammlung des Reservefonds gewünscht war.

v. Staudy (kons.) stimmt dem bei, was der Abgeordnete v. Dirksen gesagt habe. Soweit der Staatssekretär sich dagegen verwahrt habe, daß der Gang der sozialpolitischen Gesetzgebung ein zu langsamer sei, stimme er ihm durchaus zu. Daß die sozialpolitische Gesetzgebung fortgeführt werden müsse, darin seien wohl alle Parteien in diesem Hause einig. Andererseits sei aber auch das Mißtrauen berechtigt gegen diejenigen Elemente, die alles niederreiten wollen, was uns teuer ist und die nur die niedrigen Instinkte wachrufen. Er wolle es offen lassen, ob die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen an sich genügen, wie der Staatssekretär behaupte, jedenfalls genüge aber ihre Handhabung nicht ganz. Redner hält auch dem Staatssekretär vor, daß sich in dessen Aeußerungen über die Zusammenlegung der drei Versicherungsgesetze mehrfach Widersprüche vorfänden.

Staatssekretär Posadowsky: Wenn die Zusammenlegung zustand kommen würde, so falle jede Reibung zwischen den Verwaltungen der einzelnen Gesetze weg und es würden viele Ausgaben erspart bleiben, die jetzt nötig seien. Ob sich das Marken-System ersetzen lasse, sei von der Regierung lebhaft erwogen worden, aber man sei dabei zu der Einsicht gelangt, daß zwei wichtige Momente: die Dauer der Arbeitszeit und die Höhe der Löhne sich am besten nur

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von **A. M. Barbour.**

Autorisiert. — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ach, liebe Frau Hogarth!" rief Edith, „wie unbarmherzig Sie immer dem, was mir gefällt, den Reiz rauben; bis zu diesem Augenblick war ich von Frau La Grange ganz entzückt."

„Ich nicht," warf Lizzy sogleich ein, „mir kam sie vom ersten Augenblick an wie der böse Geist des Schlosses, wie die Schlange im Paradiese vor!"

„Und ich," bemerkte Fräulein Isabella achselzuckend, „begreife nicht, wie ihr über diese Frau so lange reden könnt. Mag sie doch sein, was sie will, was kümmert dies uns. Hoffentlich wird sie ja nicht als Inventar des Hauses auf Hugh mit vererbt, sonst könnte mir der arme Junge leid tun. Vielleicht ist sie bis dahin schon zur ewigen Ruhe eingegangen. Also Friede ihrer Asche!"

Die letzten Worte kamen so komisch heraus, daß die Damen in helles Lachen ausbrachen.

In diesem Augenblick schritten zwei junge Männer auf das Haus zu. Der ältere, eine wohlproportionierte Gestalt von mittlerer Größe mit offenem, ehrlichem Gesicht und treuherzigen Augen, war Hugh, der Bräutigam Fräulein Thorntons, der jüngere, ein schlank gewachsener, bildhübscher Junge mit weichen Zügen, war Walter La Grange, ein Tertianer, der die Ferien bei seiner Mutter verlebte. Beide kehrten vom Angeln zurück.

Als Hugh das heitere Gelächter auf dem Balkon hörte, rief er belustigt: „He, ihr da oben! Wen lacht ihr denn wieder aus?"

Sofort erschien das Köpfchen Ediths über dem Geländer. „Dich, du Herumtreiber. Du bist ja schrecklich lange fortgeblieben. Hast du wenigstens etwas mitgebracht?"

„Jawohl, einen Wolfshunger!" tönte es zurück. „Bin gleich bei dir, Schätzchen. Will nur den Bratenrock anlegen."

„Mein Gott, ist es denn schon so spät?" murmelte Frau Mainwaring, auf ihre Uhr sehend. „Richtig! Kinder, es ist die höchste Zeit, uns zu Tische anzukleiden. Die Herren können jeden Augenblick aus der Stadt zurückkommen."

Damit erhoben sich alle und gingen auf ihre Zimmer.

Das Testament Hugh Mainwarings.

Am folgenden Morgen, gleich nach dem Frühstück, zog sich Hugh Mainwaring, gefolgt von seinem Sekretär und Herrn Whitney, in das Bibliothekzimmer zurück, um das Testament aufzusetzen; die junge Welt bestieg die vorgeführten Reitpferde und galoppierte so ausgelassen die Eichenallee entlang, daß ihr fröhliches Lachen bald im Park verhallte. Die älteren Herren und Damen trennten sich allmählich; Frau Mainwaring begab sich auf ihr Zimmer, um ihr gewohntes Vormittagsschläfchen zu halten; Frau Hogarth vertiefte sich in ein Werk ihres Lieblingsschriftstellers, und Ralph Mainwaring machte in Gesellschaft von William Thornton einen Spaziergang durch die Parkanlagen. Beide rauchten und ließen ihre Blicke bewundernd über Haus und Umgebung schweifen.

„Wirklich ein herrliches Besitztum," bemerkte endlich Ralph. „Wenn man das alles sieht und dazu das Bankgeschäft mit all seinen schönen Gewinnen in Rechnung zieht, muß man wahrhaftig sagen, der Junge kann zufrieden sein."

„Scheint mir auch so," stimmte Thornton lachend bei. „Dein Hugh ist in der Tat ein Glückspilz. Uebrigens, sag' mal, du weißt wohl ziemlich genau über die Finanzen des Vetters Bescheid? Hat er dir eine kleine Andeutung gegeben, was er eigentlich wert ist?"

„Der? Da kennst du ihn schlecht; nicht mit einem Worte. Ich habe aber eine Menge Geschäftsfreunde auf dieser Seite des Wassers, und da kannst du dir denken, daß ich Sorge trug, stets gut unterrichtet zu sein über alles, was hier vorging. Ich habe den guten Vetter die ganze Zeit nicht aus dem Auge gelassen."

„Glaube ich dir aufs Wort," lachte Thornton amüsiert, „ist mir doch noch nie ein Mainwaring begegnet, der es nicht verstanden hätte, sich sein Nest auszufüttern. Ja, wie du sagst, ein schöner Besitz, aber weißt du, ein bißchen sonderbar will es mir doch scheinen, daß der alte Junge, der Hugh, es jetzt auf einmal so eilig hat zu testieren."

„Ich habe mich auch darüber gewundert, er wird aber wohl seine guten Gründe dazu haben."

„Das sollte man annehmen," pflichtete Thornton bei, „denn sonst würde mir offen gestanden die ganze Geschichte etwas närrisch vorkommen, da er, soviel uns bekannt ist, keinen Leibeserben hat und das gesamte Vermögen so wie so deiner Familie zufallen müßte."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

durch das Markensystem erfassen lassen. Gegenüber Herrn v. Dirksen müsse er nochmals auf die Aufhebung des Verbindungsverbotes eingehen. Der Reichskanzler habe in dieser Beziehung sein Wort verpfändet und nur dadurch habe er es erreicht, daß nicht eine entsprechende Bestimmung gleich in das bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen worden sei. Er, Redner, habe neulich gesagt, wir seien sozialpolitisch Frankreich und England voraus. Lord Rosebery habe inzwischen eine Gegen-Erklärung erlassen, aber er habe eine Aeußerung Roseberys vom 26. März in der liberalen Liga im Auge, die dahin ging: Wenn die Regierung den Eigentumsraub in aller seiner Form erklärt, so hat sie keinen Raum in der liberalen Aera. Wenn damit Rosebery weder die Maßnahmen auf dem Gebiete der Invaliden-Versicherung noch auch die Ansiedelung der Bauern an sich gemeint habe, sondern nur das System, das dabei Anwendung finde, so falle natürlich der Widerspruch zwischen Lord Rosebery und ihm, dem Staatssekretär fort und die Sache sei damit wohl erledigt.

Trimborn (Ztr.) bemängelt in einem Punkte die Fassung der Resolution Ablaß zum Koalitionsrecht.

Müller-Meiningen (frs. Vp.): Zu bedauern sei, daß Graf Posadowsky in seiner großen Rede über den Schutz des Koalitionsrechtes kein Wort gesprochen habe. Ein modernes Vereinsrecht sei dringend nötig.

Hierauf wird ein Antrag auf Debatteschluß angenommen gegen die Sozialdemokraten und den kleineren Teil des Zentrums. Der Titel Staatssekretär wird genehmigt. Von den Resolutionen werden teils einstimmig, teils mit großer Mehrheit angenommen: Resolution Albrecht betr. Maßnahmen in Explosivstoff-Fabriken, ferner die Zentrums- und sozialdemokratische Resolution betreffend Arbeitsverhältnisse in den Glashütten. (Doch wurde hier der Passus in der sozialdemokratischen Resolution betr. achtstündigen Arbeitstag abgelehnt); ferner die Zentrums-Resolution betr. Revision der Bestimmungen über die Ausnahmen von der gewerblichen Sonntagsruhe, die nationalliberale Resolution wegen Arbeitszeit und Sonntagsruhe, Resolution Schack wegen allgemeiner Neuregelung der Sonntagsruhe, die nationalliberale Resolution betr. Sonntagsruhe in der Binnenschiffahrt, die nationalliberale Resolution wegen eines Reichsarbeitsamtes, die freisinnige Resolution wegen des Koalitionsrechtes und Vereinsrechtes, die freisinnige Resolution wegen Regelung des Submissionsverfahrens, Resolution Schack betr. Einheitlichkeit der Stenographie, Resolution Renner (Ztr.) betr. Fürsorge bei Arbeiten zur freiwilligen Rettung von Personen und Bergung von Gegenständen. Endlich die Resolution Raab und Rieseberg betr. Denkschrift über die Erfahrungen mit dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Bei dieser Resolution wurde Hammelsprung notwendig, da Zentrum, Sozialdemokraten und einige Freisinnige gegen die Resolution stimmten. Die Annahme erfolgt mit 163 gegen 123 Stimmen. Abgelehnt wurde nur die Resolution Pauli betr. Wiederherstellung der früheren Bestimmung über Ansammlung des Reservefonds der Berufsgenossenschaften.

Bei Förderung der Seefischerei plädiert Held (natl.) für eine Resolution betr. weitere Unterstützung der Segel-Schiffahrt.

Staatssekretär Posadowsky: Schon jetzt würden von Reichswegen ½ Millionen für diesen Zweck aufgewendet. Er werde sich aber noch mit dem nautischen Verein deshalb in Verbindung setzen.

Treuenfels (kons.) unterstützt die Resolution Held und beklagt, daß die Prüfungs-Vorschriften für die Kleinschiffahrt zu rigoros seien.

Hahn (kons.) tritt ebenfalls für die Resolution ein.

Geheimrat Jonquires: Die vom Abgeordneten von Treuenfels angeregte Frage habe die Regierung schon beschäftigt. Den kleinen Küstenschiffern dürfe wohl die Erfüllung ihrer Verpflichtung nicht zu sehr erschwert werden, jedenfalls dürfe aber auch unser Material an Steuerleuten nicht verschlechtert werden.

Die Resolution Held wird angenommen.

Bei Subvention von Postdampferlinien nach Ostafrika bringt Erzberger (Ztr.) allerlei Beschwerden vor über die hohen Frachtsätze nach Dar es Salaam etc. Die Regierung müsse auf Ermäßigung der Tarife hinwirken.

Staatssekretär Posadowsky: Es handle sich bei dem Vertrage um eine Versuchseinrichtung auf dem Verwaltungswege und er empfehle, dieses Provisorium vorläufig fortbestehen zu lassen.

Geheimrat v. Jonquires fügt hinzu, daß die in dem Vertrage abgemachte Häufigkeit der Verbindung im wesentlichen dem Gesetze von 1900 entspreche und daß die Tarife nicht zu hoch seien, wenn man berücksichtige, daß dieselben in Verbindung mit der Subvention doch eine gewisse Rentabilität ergeben müßten. Zu bedenken sei, daß es häufig an Rückfracht fehlt.

Semmler (natl.) gibt dem Abgeordneten Erzberger zu bedenken, daß bei der Ostafrika-Linie von einem guten Geschäft nicht die Rede sei, kaum von einer mäßigen Verzinsung des Kapitals.

Arendt (Rp.): Man solle hier, wo es sich um die Interessen der Kolonien handle, überhaupt nicht so kalkulatorisch zu Werke gehen.

* * *

Das Staatssekretariat des Reichskolonialamts in der Budgetkommission angenommen!

Berlin, 16. April. In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute bei der Verhandlung des Kolonialetats das Staatssekretariat nebst dem Unterstaatssekretär von der Blockmehrheit angenommen. Eine Aussprache fand nicht statt. Zentrum und Sozialdemokratie behielten sich Erklärungen für das Plenum vor.

Bekanntlich wurde der Posten des Staatssekretärs für das Reichskolonialamt unter dem vorigen stellvertretenden Kolonialdirektor Erbprinzen von Hohenlohe von der Budgetkommission gestrichen. Die jetzige Bewilligung bedeutet nicht nur einen Sieg der Regierung, sondern auch einen persönlichen Erfolg des derzeitigen Kolonialdirektors Dernburg, dessen endgültige Ernennung zum Staatssekretär des Reichskolonialamtes nunmehr in Bälde bevorstehen dürfte. Dieser Umschwung der Gesinnung in der Budgetkommission kann nur mit Freuden begrüßt werden.

Weiter wird hierzu berichtet:

Berlin, 16. April. Bei der Beratung des Kolonialetats in der Budgetkommission des Reichstags wurde das Gehalt für den Staatssekretär mit 44 000 ℳ bewilligt. Bei Titel 2, Gehalt für einen Unterstaatssekretär, 20 000 ℳ, befürworteten die Referenten eine mehr kaufmännische Gestaltung der Kolonialverwaltung. Kolonialdirektor Dernburg sagt dies zu, weist aber darauf hin, daß die Verwaltung auch Aufgaben juristischer, sanitärer und technischer Natur habe. Die Verwaltung müsse aus der Wilhelmstraße mehr in die Kolonien verlegt werden.

* * *

Die Kolonial-„Fälle".

Berlin, 16. April. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Der Reichskanzler ließ dem Reichstag den Bericht der Kolonialabteilung zugehen, in dem die Ergebnisse der Untersuchung der in der Oeffentlichkeit erörterten Fälle in der Kolonialverwaltung durch die mit derselben betrauten drei preußischen richterlichen Beamten niedergelegt sind, und hat weiter der Kolonialabteilung die von dieser erbetene Ermächtigung erteilt, der Budgetkommission des Reichstags an der Hand der Aufzeichnungen der Untersuchungskommission über die Untersuchungsergebnisse die weitestgehende Auskunft zu erteilen.

Es sind im ganzen 27 Fälle, welche die Oeffentlichkeit beschäftigt hatten, neben einer Anzahl sonstiger Fälle untersucht worden. Von den 27 Fällen beziehen sich 20 auf Beamte oder ehemalige Beamte der Schutzgebiete und Schutztruppenoffiziere. In fünf von diesen Fällen fand ein gerichtliches Verfahren statt. In vier derselben ist Disziplinarbestrafung erfolgt; in einem ferneren Falle wurden die Ermittelungen wegen des Todes der Beschuldigten eingestellt. In drei Fällen (einer derselben ist in den gerichtlich abgeurteilten Fällen bereits mitenthalten) schwebt noch das förmliche Disziplinarverfahren. In drei weiteren Fällen ist das Ermittlungsverfahren noch nicht abgeschlossen. In den verbleibenden acht Fällen hat sich kein Anlaß zu einem strafrechtlichen oder disziplinaren Vorgehen gegen die Beschuldigten ergeben.

Die untersuchten Beschuldigungen erstrecken sich auf einen Zeitraum von über 17 Jahren. Während dieser Zeit sind in den Schutzgebieten mehr als 2000 Beamte tätig gewesen. Nach dem oben angeführten Ergebnis der Untersuchungen erscheint der Prozentsatz der nachgewiesenen strafbaren Vergehen, auch wenn man die wenigen in den angeführten Zahlen nicht mitenthaltenen Fälle hinzurechnet, in welchen sich sonst ein Anlaß zum Vorgehen ergeben hat, als nicht erheblich, besonders unter billiger Berücksichtigung des die Nerven ungünstig beeinflussenden Klimas, der sonstigen schwierigen Verhältnisse in den Schutzgebieten, die in früheren Jahren häufigen Kriege und Expeditionen, die Unbekanntheit mit dem Wesen der Eingebornen, sowie dem Mangel an Familienleben und geselligem Verkehr.

Die übrigen Fälle betreffen Beschuldigungen gegen Beamte der Kolonial-Zentralverwaltung. Nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung durch die Kommission hat sich, abgesehen von dem bekannten Fall des Majors Fischer, kein Anlaß zu strafrechtlichem oder disziplinarem Vorgehen gegen Beamte der Kolonialabteilung oder Offiziere des Oberkommandos der Schutztruppe ergeben.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 17. April. Das Plenum des Landtages wird, wie nunmehr feststeht, auf Donnerstag 25. April, einberufen werden. Um bis dahin mit den nötigen Vorbereitungen fertig zu werden, muß von den Kommissionen noch intensiv gearbeitet werden. Die Finanzkommission der Abgeordnetenkammer hält gegenwärtig täglich zwei Sitzungen ab. Auch die Geschäftsordnungskommission und die Legitimationskommission sollen vor Beginn der Plenarberatungen noch zusammentreten.

r. **Stuttgart,** 17. April. **Die Finanzkommission trat heute in die Beratung des Etats der Verkehrsabteilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ein. Zunächst wurde die auf 1. Mai 1907 geplante Einführung der Tarifreform, die finanzielle Wirkung der IV. Klasse, die zu erwartende Denkschrift über die Arbeitszeit des Personals, die Erneuerung des Reservefondsgesetzes besprochen. Eine neu geforderte, dritte Stelle eines Ministerialrats wurde nach längerer Debatte auf den Antrag Mälberger mit 10 gegen 4 Stimmen bewilligt. Dadurch wurde ein Antrag v. Kiene, diese Stelle nur als Ratsstelle zu bewilligen, hinfällig. In Kap. 116, Eisenbahnen billigte die Kommission die Personentarifeinnahmen aus Tit. 7 und damit auch die auf 1. Mai 1907 geplante Tarifreform. Sie beschloß zu dem Ersuchen einer Ulmer Interessentenvereinigung auf den Antrag des Berichterstatters v. Kiene die K. Regierung zu ersuchen, die Benutzung von Landeskarten in derselben Zeitdauer zuzulassen, in welcher in Baden die Benützung der Kilometerhefte noch zugelassen ist.**

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Gültlingen, 17. April. (Korr.) Gestern abend ist ein Bauer aus Holzbronn von seinem Bruder in Streithändeln **erschlagen** worden. Der Erschlagene wurde im Walde gefunden. Der Täter, Kronenwirt Mann, ist heute verhaftet worden. — Hiezu wird uns weiter berichtet: Zu dem Tod des Bauern Mann von Holzbronnn erfahren wir noch, daß die Brüder auf dem Heimweg Streit bekommen haben, der Getötete auf der Straße bei Gültlingen liegen blieb und dort verblutet sein soll, während der Kronenwirt Mann vollends heimlief und sich zu Bett legte. Die Leiche fand ein jüngerer Bruder, welcher nach dem Vermißten suchte. Der Getötete und der Verhaftete sollen seit langer Zeit in bitterer Feindschaft gestanden haben. Der Getötete, Johann Georg Mann ist verheiratet und Vater von 8 Kindern. Die Untersuchung des Falls ist bereits eingeleitet.

Amtlich wird darüber gemeldet: Am Dienstag abend ist der Bauer Johann Georg Mann von Holzbronn, ein Vater von 8 Kindern im Gemeindewald Hohlensteinberg am Holzbronner Steigle aufgefunden worden. In der gleichen Nacht wurde sein Bruder, Kronenwirt Mann in Holzbronn festgenommen und an das K. Amtsgericht Calw eingeliefert, wegen des Verdachts, daß er ihm ein Leid angetan hat. Vermutlich hat sich der Tote durch einen offenen Fuß nach stattgehabten Raufhändeln zwischen den Brüdern verblutet. Nachdem tags darauf gerichtl. Leichenschau und Sektion an dem Leichnam des G. Mann zu Gültlingen vorgenommen war, ist letzterer zur Beerdigung nach Holzbronn freigegeben worden. Der Familie des Verstorbenen, der erst im 38. Lebensjahr steht, wendet sich allgemeine Teilnahme zu und es ist sehr bedauerlich, daß der Verstorbene — wie man hört — ein Opfer des Alkohols geworden ist. Die eingeleitete Untersuchung wird weiteres Licht über diesen Fall bringen.

Vaihingen, 17. April. (Korr.) Am Samstag wurde Schultheiß Anton Teufel feierlich in sein Amt eingesetzt. Dem bisherigen Verweser Gemeinderat und Bierbrauereibesitzer Christian Teufel wurde durch Oberamtmann Rieger Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Stuttgart, 16. April. Oberstudienrat a. D. Dr. Eduard v. Paulus ist heute vormittag nach längerem Leiden hier gestorben. Er hat ein Alter von 69 Jahren erreicht. Lange Jahre hindurch bekleidete er das Amt eines Landeskonservators und Vorstands der Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmäler. Der Württembergische anthropologische Verein und der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein haben ihn seinerzeit zum Ehrenmitglied ernannt. Als Dichter hat er sich einen Namen von gutem Klang erworben; hohe Begeisterung für die Schönheiten der Natur und eine innige Liebe zu seiner württemb. Heimat zeichneten den Poeten Paulus aus. Dabei beherrschte er die Form in durchaus selbständiger Weise, und seine künstlerische Eigenart gab seinen poetischen Schöpfungen von vornherein ein bestimmtes individuelles Gepräge. — Die sterbliche Hülle des Dahingeschiedenen wird am nächsten Donnerstag nachmittag auf dem Fangelsbachfriedhof der Erde übergeben werden.

r. **Stuttgart,** 17. April. Am Pfingstsamstag beabsichtigt eine Stuttgarter Gesellschaft einen Sonderzug nach München zu arrangieren. Manchem Tourist wird dies eine willkommene Gelegenheit sein, zumal der Preis für Fahrt, Nachtquartier usw. ein sehr billiger ist. Auskunft usw. ist von T. Frey, Berg, Poststraße 31 zu erhalten.

·. **Tübingen,** 17. April. Einige Schriftsetzer in einer hiesigen Buchdruckerei luden den Maschinenmeister zu einer Abendunterhaltung ein. Anstatt des gemütlichen Zusammenseins hatten die Schriftsetzer die Maßregelung des ihnen verhaßten Maschinenmeisters verabredet, mißhandelten ihn und suchten ihn mit einem Strick aufzuknüpfen. (??) Dem Bedrohten gelang es, zu entkommen und einen Schutzmann herbeizurufen.

Reutlingen, 16. April. Die an der Linie Plochingen-Tübingen gelegene Station Reutlingen erhält ab 1. Mai ds. Js. die Bezeichnung „Reutlingen Hauptbahnhof" und die an der Linie Reutlingen-Münsingen-Schelklingen zwischen den Stationen Reutlingen und Pfullingen gelegene Station Eningen Staatsbahnhof die Bezeichnung „Reutlingen Südbahnhof."

r. **Reutlingen,** 16. April. In einer gutbesuchten Versammlung von Interessenten der Landes-Karten wurde der Beschluß gefaßt, sich mit den Kollegen von Ulm solidarisch zu erklären und eine Petition um Beibehaltung der Landeskarten an den Landtag einzureichen. Es soll in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung stattfinden, um noch weitere Kreise dafür zu interessieren.

r. **Heilbronn,** 17. April. Zwei aus Ebersbach am Neckar gebürtige ledige Schiffer kamen vorgestern in eine hiesige Wirtschaft und trieben allerlei Unfug. Da der Wirt einen Streit der Schiffer nicht duldete, kam es zu einer Rauferei, wobei die Wirtin, die sich mit einem Stock versah, von ihrem Hausrecht ausgiebigen Gebrauch machte. Schließlich wurden die Schiffer aus der Wirtschaft entfernt. Nunmehr zertrümmerten sie von außen einige große Fensterscheiben der Wirtschaft, demolierten den Gartenzaun und bedrohten die Wirtsleute, bis endlich zu ihrer Festnahme geschritten wurde; hiebei bedrohte einer der Festgenommenen einen gegen ihn einschreitenden Polizeibeamten mit einem Beil und nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß der Hieb, der dem Polizeibeamten galt, seinen Zweck verfehlte. Beide Schiffer wurden dem Gericht übergeben.

r. **Ulm,** 16. April. Die Firma Wieland und Co., Messingwerke in Ulm mit Filiale in Böhringen, hat auch heuer wieder neue Arbeiter ihres Geschäfts zur Anerkennung für langjährige Dienstzeit mit Auszeichnungen bedacht. Für 40jährige Dienstzeit erhielten Sparkasseneinlagen der Vorarbeiter Jakob Kiemle in Ulm, der Walzer Ludwig Pfister in Böhringen und der Rohrzieher Jak. Rieß in Ulm; für 25jährige Dienstzeit erhielten je eine goldene Uhr der Former M. Mayerhofer, der Pfannenplanierer O. Rohm, der Drücker-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

meister E. Buck, der Gürtlermeister E. Münzenmayer, der Pfannenpolierer Jak. Reichherzer, sämtlich in Ulm und der Walzer M. Sailer in Böhringen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April. Der Oberstleutnant a. D. Lothar v. Gerhardt, ein Bruder des bekannten Schriftstellers Gerhardt v. Amyntor, hatte sich Anfang März d. Js. von seiner Wohnung in Potsdam in einem Anfall geistiger Umnachtung entfernt. Der Verschwundene wurde heute in der Havel bei der Fraueninsel als Leiche gefunden.

Berlin, 17. April. Ueber die Begegnung Eduards VII. und Viktor Emanuels in Gasta schreibt der römische „Mattino": Die Minister des Aeußern und der Marine werden beide der Begegnung von Gasta beiwohnen. Die Anwesenheit des Ministers des Aeußern werde die Bedeutung der Zusammenkunft erhöhen, die darum aber „keinen politischen Charakter" annehme und auf einen Höflichkeitsakt zwischen den beiden Königen und eine Sympathiekundgebung der beiden Länder beschränkt bleiben werde. — Während die regierungsfreundliche Presse der Begegnung eine besondere Bedeutung abspricht, nehmen die radikalen Blätter Roms kein Blatt vor den Mund und preisen das Ereignis in allen Tonarten als einen neuen Schlag gegen Deutschland. „Gasta, schreibt der „Secolo", „sei eine Antwort auf Rapallo. Trotz des Dreibunds seien die Gefühle des italienischen Volks allesamt für England und Frankreich. Oesterreich und Deutschland seien vor allem schuld daran, wenn Europa unter den Rüstungslasten fast erliege.

Berlin, 16. April. In ihrer gestrigen, unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Goldberger gehaltenen Plenarsitzung beschloß die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie dem Antrag des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller stattzugeben und eine Enquete über eine in Berlin zu veranstaltende Weltausstellung in die Wege zu leiten. Für diesen Zweck hat die Kommission einen Sonderausschuß eingesetzt, der unter dem Vorsitz des Professors Dr. Budde, Direktors bei Siemens und Halske, steht. Als Mitglieder gehören der Kommission außerdem an: Geh. Rat Generaldirektor Hilger, Prof. Krämer, Kommerzienrat Prozen und Geh. Kommerzienrat Ravens. Die Wahl des Prof. Dr. Budde zum Vorsitzenden kennzeichnet den Vorgang, denn Prof. Budde hat sich bereits in der Weltausstellungsfrage öffentlich gegen das Projekt ausgesprochen.

r. **Pforzheim,** 17. April. Der hiesige Bürgerausschuß bewilligte dem Oberbürgermeister Habermehl eine Gehaltserhöhung von 13 000 auf 17 000 Mk. ohne Wohnungsgeldentschädigung.

Konstanz, 16. April. Zu der Haftentlassung des Versicherungs-Oberinspektors Schwenk meldet noch die „Kst. Z.": Seine Entlassung aus der Untersuchungshaft erfolgte auf telegraphische Weisung des Reichsgerichts, das bei Anklagen wegen Landesverrats usw. zuständig ist. Es soll sich bestätigen, daß der Verhaftete vielmehr im deutschen Interesse handelte, indem er die ausländischen Vertreter irrezuführen verstand.

Nürnberg, 17. April. In Fürth wird seit letztem Samstag der 7½jährige Knabe Josef Fischer vermißt. Er ist zuletzt in Begleitung eines älteren Mannes gesehen worden. Man vermutet ein Verbrechen.

Straßburg i. E., 17. April. Der kaiserl. Statthalter Fürst zu Hohenlohe hatte für gestern abend die Mitglieder des Landesausschusses und andere Persönlichkeiten zu einem parlamentarischen Essen geladen. Hiebei brachte der Statthalter einen Trinkspruch auf den Kaiser aus und sagte u. a., die ersten Tage der Verhandlungen des Landesausschusses haben wohl die Erinnerung an die Wahlbewegung gebracht, das Land werde aber dem Hause Dank wissen, daß es den Etat in so ruhiger und objektiver Weise behandelt und trotz der Kürze der Zeit rechtzeitig fertiggestellt habe. Es tue not, daß die Aufregungen und Anfeindungen, die Folge der politischen Wahlen, einer ruhigeren Stimmung weichen; man erweise sich und der Heimat keinen Dienst, wenn man die Wunden, die der Wahlkampf geschlagen habe, nicht vernarben lasse und die politische Leidenschaft von neuem anfache. Der Präsident des Landesausschusses erwiderte mit einer Ansprache, in der er die Zusicherung gab, daß die Geschäfte pünktlich und sachlich erledigt werden, und die er mit einem Hoch auf den Statthalter schloß.

Breslau, 17. April. An dem herrschaftlichen vierstöckigen Neubau Kaiser Wilhelmstraße 28, ehemals Hotel Stadt Schweidnitz, stürzte heute vormittag der Seitenbau total ein. Drei Personen sind noch unter den Trümmern begraben, drei weitere, darunter der Baueigentümer, Architekt Max Günther, sind schwer verletzt, aber gerettet. Der Grund des Einsturzes ist mutmaßlich, daß bei Frostwetter an dem Bau gearbeitet wurde.

Beuthen, 13. April. In der Mordangelegenheit Lieberka sind die Ermittelungen, ob Lieberka auch für den Konitzer Mord in Frage kommt, mit einem negativen Resultat eingestellt worden. Lieberka war, wie schon berichtet wurde, zur Zeit des Konitzer Mordes in Laurahütte O.-S. in Arbeit. Der Verdacht, auch diesen Mord verübt zu haben, stützte sich auf die Leichenzerstückelung, die in beiden Fällen die gleiche war, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß der Konitzer Mord ebenfalls von einem „in der Anatomie Bewanderten" ausgeführt worden ist. Da die Mörder geständig sind, so dürfte die Voruntersuchung bald zum Abschluß kommen, sodaß der Prozeß wahrscheinlich schon die nächste Schwurgerichtsperiode beschäftigen wird. Da aus dem Beuthener Gefängnis wiederholt schwere Verbrecher entkommen sind, so werden die Mörder besonders scharf bewacht. Den Mörder Sobzyck ließ seinerzeit ein Wärter entkommen, dem Sobzyck als „Belohnung" die Ermordung seiner (des Wärters) Frau zugesichert hatte. Sobzyck wurde aber vor Einlösung seines Versprechens wieder ergriffen und später hingerichtet, während der Wärter zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden ist.

Kuxhaven, 15. April. Der Wörmann-Dampfer „Gertrud Wörmann", der am Samstag abend mit 600 Mann Truppen aus Südwestafrika eingetroffen war, fuhr nach Landung der Truppen um halb 2 Uhr nach Hamburg weiter. Beim Passieren der Rhede von Altenbruch rannte der Wörmanndampfer gegen die dort ankernde eiserne viermastige Bark „Wanderer" aus Liverpol. Der Segler wurde am Bug so schwer getroffen, daß er sofort zu sinken begann. Die Besatzung, 19 Mann, ruderten in das Dunkel der Nacht hinein. Der Schleppdampfer „Lome" nahm sofort die sinkende Barke ins Schlepptau und brachte sie aus dem Fahrwasser, worauf die Bark in niedrigem Wasser sank. Nach langem Suchen fand man das Boot mit den Schiffbrüchigen. Die Barke ist gänzlich verloren. Der Wörmanndampfer hat erheblichen Schaden am Bug erlitten, konnte aber die Fahrt nach Hamburg fortsetzen.

Gerichtssaal.

Eine Klage des Kaisers wurde vom Landgericht Insterburg abgewiesen. Bekanntlich ist der Kaiser Besitzer des Jagdschlosses Rominten. Etwa 500 Meter davon liegt das ebenfalls dem Kaiser gehörige sogenannte Kaiserhotel, das vor 4 Jahren an den Gastwirt Kalweit auf 12 Jahre verpachtet worden ist. Eine Erlaubnis zum Betrieb hat weder Kalweit noch sein Vorgänger nachgesucht, weil sie glaubten, daß sie im Hause des Kaisers auch ohne Erlaubnis des Kreisausschusses geistige Getränke verkaufen könnten. Vier Jahre lang hat man so in Frieden gelebt, bis im Herbst vorigen Jahres das Verhältnis getrübt wurde, und nun gab der Kaiser dem Hofmarschallamt Auftrag, gegen Kalweit auf Räumung zu klagen. Das Amtsgericht zu Goldap wies die Räumungsklage als nicht zuständig zurück, worauf der „Danz. Z." zufolge Klage auf Aufhebung des Pachtvertrags beim Landgericht Insterburg angestrengt wurde. Auch wurde durch den Amtsvorsteher von Sternburg dem Kalweit die weitere Ausübung des Schankgewerbes untersagt. Inzwischen hatte der Oberförster bereits einen neuen Pächter für den Gasthof gewonnen, diesem eine Wohnung in einem dem Kaiser gehörigen in Rominten gelegenen Hause eingeräumt, ihm auch die Schankerlaubnis erteilt. Infolgedessen betreibt nun dieser das Schankgewerbe ohne Erlaubnis des Kreisausschusses zu Goldap, während Kalweit die Pacht für den Gasthof bezahlt, ohne es zweckentsprechend benutzen zu können. In der Klage war die Behauptung aufgestellt worden, daß Kalweit die Völlerei fördere, und daß im Gasthof oft die Ruhe gestört worden ist. Der sehr umfangreiche Beweisstoff — es wurden 46 Zeugen vernommen — versagte aber vollständig. Die zweite Zivilkammer des Landgerichts Insterburg erkannte daher auf kostenpflichtige Abweisung der Klage.

Ausland.

Bern, 10. April. Tatjana Leontiew ist nicht in die bernische Strafanstalt St. Johannsen verbracht worden, weil diese Anstalt nicht die nötige Sicherheit gegen Fluchtversuche bietet. St. Johannsen, ein Weiberzuchthaus, besitzt nicht einmal Umfassungsmauern, sodaß ein Neubau geplant ist. Man betrachtet Leontiew als gefährlicher als jeden anderen weiblichen Sträfling im Falle der Entweichung. Die Behörden besorgen auch terroristische Befreiungsversuche. Man dachte zuerst an die Züricher Strafanstalt Regensberg, entschied sich dann aber für Lenzburg, das von hohen Mauern umgeben ist und die Bewachung erleichtert. Die Leontiew zeigte sich bei der Ueberführung nach Lenzburg vollständig ruhig, fast teilnahmslos; sie fragte nicht, wohin die Reise gehe. Die Strafanstalt Lenzburg hat Einzelzellen für Weiber, während solche in der bernischen Anstalt St. Johannsen, wo die weiblichen Sträflinge in gemeinsamen Schlafsälen die Nächte verbringen, fehlen. Die Leontiew bringt die Nacht jeweilen in einer Einzelzelle zu. Auch für die Beschäftigung der Frauen am Tag bestehen in Lenzburg bessere Einrichtungen.

Mailand, 12. April. Aus Savona, der westlichen italienischen Riviera werden Schreckenstaten eines wildgewordenen Soldaten gemeldet. Der Infanterist Sperati entwendete von einer Wache eine Vetterlifinte und 90 scharfe Patronen. Nachts erschien er vor der Wohnung eines Dynamithändlers, der ihm seine Tochter nicht zur Frau geben wollte, rief ihn heraus und streckte ihn mit einem Schusse nieder. Jetzt schien der Blutdurst des Sperati erst recht geweckt. Am Morgen traf er in einem benachbarten Dorfe den Pfarrer auf dem Kirchplatz, er stellte und forderte ihm unter Drohungen 150 Franken ab. Der Pfarrer wagte sich nicht zu wehren und ging in das Pfarrhaus um das Geld zu holen, als zum Glück sein Hund den Räuber anbellte und beißen wollte. Diesen Augenblick konnte der Pfarrer benutzen, um schnell die Türe hinter sich zu verschließen, in den Glockenstuhl hinaufzusteigen und Sturm zu läuten. Sofort kamen die Bauern herbei; als sie sahen, um was es sich handelte, bewaffneten sie sich mit Sensen und Flinten und der mordlustige Sperati mußte fliehen. Auf dem Weg bedrohte er noch zwei Hirtenbuben, ohne ihnen jedoch ein Leid anzutun. In einem einsamen Haus fand er eine Witwe mit ihrer zwanzigjährigen Tochter. Er befahl dem jungen Mädchen unter Todesdrohung, ihm in den Wald zu folgen. Das Mädchen wagte zunächst keinen Widerstand, lief dem Wüterich aber auf dem Weg davon und entkam glücklich auch den ihm nachgesandten Schüssen. Der wilde Sperati lief darauf zurück und erschoß aus Wut die Mutter. Unterdes waren jedoch die Carabinieri benachrichtigt worden; sie umstellten das Haus und der Mörder mußte sich nach kurzem Widerstand ergeben.

Paris, 16. April. Aus Toulon wird berichtet: Der behufs Untersuchung der „Jena"-Katastrophe eingesetzte Kammerausschuß, der in Toulon eingetroffen ist, habe den Wunsch geäußert, anläßlich der Untersuchung eventuell auch sämtliche Schiffe des Mittelmeergeschwaders zu besichtigen. Das Geschwader, das in der Nähe der Hyeres-Inseln Schieß- und taktische Uebungen vornimmt, wurde deshalb nach dem Hafen von Toulon zurückbeordert.

Marseille, 14. April. Ein furchtbarer Schrecken ist den Marseiller Frauen in den letzten Wochen eingejagt worden. Eine ganze Bande von Ohrringräubern macht die Stadt unsicher, und die Verbrecher begnügen sich nicht damit, den Frauen die Ringe abzunehmen, sondern sie schneiden ihnen beim geringsten Widerstande buchstäblich die Ohrläppchen oder die Ohren ab. Der erste Fall dieser brutalen Beraubung ereignete sich an einer einsamen Stelle des Quai du Vieux Port, wo ein Mann einer von der Arbeit heimkehrenden Frau befahl, ihre goldenen Ohrringe ihm einzuhändigen. Sie weigerte sich und versuchte um Hilfe zu schreien, aber plötzlich empfand sie einen furchtbaren Schmerz und fiel besinnungslos zu Boden. Als man sie aufhob, fand man, daß das Läppchen ihres linken Ohres mit einem Rasiermesser abgeschnitten war und natürlich der Ohrring mit. Seitdem sind eine ganze Reihe solcher Verbrechen vorgekommen. Sie nehmen immer den gleichen Verlauf. Ein gutgekleideter Fremder nähert sich auf einer einsamen Straße einer Dame, die wertvolle Ohrringe trägt, tritt an sie heran, lüftet seinen Hut und sagt höflich: „Bitte, geben Sie mir Ihre Ohrringe!" Leistet die Dame keinen Widerstand, so steckt der Mann ruhig die Ohrringe ein und verschwindet; aber wenn sie sich weigert oder schreit, zieht er blitzschnell ein kleines Rasiermesser, und das Ohr oder Ohrläppchen ist sogleich losgetrennt. In einem Falle wurden sogar einer Frau beide Ohren abgeschnitten. Eine panische Angst hat sich nun diesen Anfällen gegenüber den Frauen bemächtigt, und bei vielen hat bereits die Furcht über die Eitelkeit gesiegt, so daß sie keine Ohrringe mehr tragen. Die Polizei hat bereits einen verdächtigen Menschen verhaftet, in dessen Besitz sich ein Rasiermesser befand, mit dem der Schnitt wahrscheinlich ausgeführt worden ist.

Petersburg, 16. April. Heute nachmittag traten vier junge Leute in das Zimmer des Universitätskassiers und bedrohten ihn, sowie seine Gehilfen unter den Rufen „Hände hoch" mit ihren Revolvern. Sie raubten dann 2000 Rubel und entflohen.

Madrid, 17. April. Gestern nachmittag ist in Tatana eine 5 Sekunden währende heftige Erderschütterung wahrgenommen worden. Im Norden Spaniens wütet ein heftiger Sturm.

Die Erdbebenkatastrophe in Mexiko.

New-York, 16. April. Die „Associated Preß" hat eine Depesche aus Mexiko erhalten, wonach in Chiloacingo und Chilapa wenigstens **500 Personen** durch das **Erdbeben getötet** wurden. Die Behörden halten diese Meldung jedoch bis zum Empfang einer Bestätigung für unglaubwürdig. In den betroffenen Städten und Dörfern herrscht großer Mangel an Lebensmitteln usw.

New-York, 17. April. Nach Berichten aus Mexiko soll sich der Vulkan Colima seit drei Tagen im Ausbruch befinden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Rottenburg, 15. April. **Der Viehmarkt, der wegen der Maul- und Klauenseuche auf einzelne Gemeinden zur Zufuhr des Viehes beschränkt war, war nicht stark besucht. Es fehlte an Zufuhr, wie an Händlern. Zugeführt wurden 7 Ochsen, 87 Kühe und Kalbinnen, 81 Rinder, 1 Läuferschwein und 78 Milchscheine. Für Ochsen wurden bezahlt bis zu 900 ℳ, Kühe und Kalbinnen von 240—450 ℳ, Rinder von 80—220 ℳ je pro Stück. Für Milchscheine pro Paar von 20—40 ℳ.**

Landesproduktenbörse Stuttgart. Bericht vom 15 April. Witterung und Temperatur waren in der abgelaufenen Woche zwar nicht einheitlich, behielten aber im großen und ganzen ihren frühlingsartigen Charakter bei. Ueber den Stand der Herbstsaaten hört man keine Klagen mehr. Vom Ausland insbesondere von den nordamerikanischen Getreidehandelsplätzen, werden höhere Preise und festere Tendenz gemeldet. Die Maisverschiffungen von dorther (weiß, bunt und gelb) geben abermals berechtigten Grund zu zahlreichen Beschwerden über die ungenügenden Qualitäten dieser Waren, welche größtenteils in erwärmtem Zustand ankommen und für die Bezieher ganz erhebliche Verluste im Gefolge haben. Die inländischen Märkte und die heimische Mühlenindustrie sind unverändert. Erstere hatten bei mäßigen Zufuhren, guten Preisen, raschen Verkauf, dagegen letztere schleppenden Absatz bei unlohnenden Preisen. Futtermittel sind gesucht und etwas höher zu bewerten. Die Gesamttendenz ist entschieden fester. Im einzelnen wird auf nachstehende Notierungen verwiesen.

Es notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. ℳ. 19.25 bis 20.—, fränk. 19.75 bis 20 25, bayrischer 20.50 bis 21—, niederbayr. 21.—21.50, Rumän. 19.75 bis 21.—, Ulka 20.50—21.75 ℳ, Amerik. nominell 20.75—21.25 ℳ, Azima 21.—21.50, La Plata neu 20.75—21, Kernen Unterländer 19 25—20, Dinkel nom. 13.—14, Roggen württ. nom. 18.75—19.25, unger. mom. 20.—22, Futtergerste russ. 15.—15.50, Haber württ 18 50 bis 19 50, Mais La Plata, 15.25—15.50, Donau 15.—15 25.

Mehlpreise per 100 Kilo inkl. Sack: Mehl Nr. 0 30—31 ℳ, Nr. 1 28 50—29 50 ℳ, Nr. 2 27—28 ℳ, Nr. 3 25.50—26.50 ℳ, Nr. 4 23.50—24.50 ℳ, Suppengries 30—31 ℳ, Kleie 9.50—10 ℳ (ohne Sack.)

Stuttgarter Kurse vom 17. April 1907.

3½ W. Staatsoblig. 1900	96.20	3½ W. Hypoth.-Bank 1912	95.—
3 „ „	85.—	3½ „ 1915	97.—
3 W. Creditverein 1913	101.20	3½ Rentenanstalt 1914	97.—
3½ „ 1912	95 50	4 W. Vereinsbank 1905	100.—
3½ „ ganzj. Zins	97.—	4 „ „ 1907	100.—
4 W. Hypoth.-Bank 1900	100.—	3½ „ „ 1910	97.—
4 „ 1908	100.40	3½ Stadt Stuttgart	94.20
3½ „ verlosbare	95.—		

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mädchenschule Nagold.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Mädchen findet

Montag den 22. April vormittags 9 Uhr

im Lokal der Unterklasse statt. Die im 7. Lebensjahr stehenden Mädchen **müssen,** die im 6. Lebensjahr stehenden **können** angemeldet werden, aber nur, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind.

K. Ortsschulinspektorat:
Faut.

Bekanntmachung.

Wir bringen unserer werten Kundschaft hiemit zur Anzeige, daß wir mit Wirkung **vom 1. Oktober d. Js.** an, allen unsern Konsumenten, welche nicht außerhalb Ettes wohnen und unsere allgemeinen Stromlieferungsbedingungen anerkennen bei einem mindesten Lichtstromverbrauch von ℳ 2 pro Monat 10% und bei einem mindesten Lichtstromverbrauch von ℳ 50 pro Monat 15% **Nachlaß** auf den Grundpreis von 50 Pfg. pro Kilowattstunde gewähren.

Außerdem haben wir die Zählermiete für Lichtzähler mit Wirkung vom **1. April d. Js. auf 40 Pfg. reduziert.** Konsumenten, welche gegen Pauschalvergütung kaufen sind von dieser Vergünstigung ausgeschlossen, erhalten jedoch auf Wunsch Zähler.

Die Kraftpreise, sowie Zählermiete für Kraftzähler bleiben unverändert.

Nagold, den 17. April 1907.

C. Klingler's Erben
Elektrizitätswerk Nagold
C. Wohlbold.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten hiesigen Einwohnerschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die im Hause des H. **Carl Schuon,** Weinhandlung hier befindliche

Bäckerei

wieder betreibe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft stets mit frischer, schmackhafter Ware zu bedienen und bitte ich höfl., mir das früher geschenkte Vertrauen wieder zuwenden zu wollen. Auf Wunsch wird die Backware ins Haus gebracht.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Schittenhelm,
Bäckermeister.

NB. Kundenbrot wird zum Backen angenommen.

Metall-ornamenten
In Zink u. Kupfer wie Dachspitzen, Dachfenster, gestanzt, gedrückt, oder gezogen fertige ich nach jeder Zeichnung oder nach Musterbuchbilligstan sowie **Regenwasserklappen** von 6—12 cm weiten Röhren und

Verkupferung

zum Selbstverkupfern von Zinkgegenständen liefert per Liter Mk. 1.20

Louis Horland
Stuttgart,
Telefon 3668.

Niederlage in **Stuttgart** bei **Albert Stahl,**
Telefon 3286.
Frommherz, K. & Cie,
Telefon 1438.

Zithermusikalien.

Tongers Taschen-Musik-Album Bd. 46.
Volkslieder-Album für Zither.

100 der **beliebtesten** Volkslieder für eine **Mittelstimme** mit **leichter** Zitherbegleitung oder für Zither **allein** ausführbar, bearbeitet von

Georg Keller.

Nr. 1—100 in einem Band, schön und stark kartoniert, ℳ 1.
Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Abbitte!

Der Unterzeichnete erklärt die von ihm am Montag den 4. Februar 1907 in den Wirtschaften zum Engel und zur Krone in Obertalheim über Herrn Oekonomierat **Adlung** auf Domäne Sindlingen getanen beleidigenden Aeußerungen für vollständig unwahr, nimmt dieselben unter dem Ausdruck des aufrichtigen Bedauerns zurück und leistet hiemit öffentliche Abbitte.

Nagold, den 18. März 1907.

t. Andreas Dupper,
Bondorf.

Nagold.

Schöne

Saat- u. Speise-Kartoffeln

verkauft

Jakob Stottele.

Nagold.

Sehr schöne

Saatkartoffeln

hat zu verkaufen

Adolf Grüninger.

Sie sparen
mehr als die Hälfte an Zeit, Seife u. Feuerung, wenn Sie sich **Johns „Volldampf"-Waschmaschine** anschaffen. Lieferung u. Niederlage bei

Friedr. Schmid,
Nagold.

Vorrätig:

Leitfaden der

Haushaltungslehre

in Frage und Antwort
von Margarethe von Witzleben
im Auftrage des Vorstände-Verbandes der Jungfrauenvereine Deutschlands.

Zweite Auflage.

Das Büchlein ist amtlich empfohlen worden; es ist eingeteilt in 7 Teile, welche enthalten: Die Hausreinigung; die Waschlehre; die Kochlehre; das Tischdecken und Servieren; einiges über das Essen; Regeln über Anreden und Formen der Herrschaft gegenüber; Allgemeine Regeln.

Preise für
1 Exemplar 0,40 ℳ, 20 Exemplare 7,20 ℳ, 50 Exemplare 17 ℳ, 100 Exemplare 30 ℳ.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Haiterbach.

2 zum erstenmal trächtige

Mutterschweine

(Blauschecken) setzt dem Verkauf aus

Fr. Schuler, Schlosser.

Brillanten

Blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd-Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **G. W. Zaiser, Otto Driesner Wwe., Heh. Lang.**

Nagold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise teilnehmender Gesinnung, die mir bei dem Tode meines l. Mannes

Willy Schairer,
Finanzsekretär

dargebracht wurden, für die zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung, sowie für die herrlichen Kranzspenden, insbesondere aber für den schönen Gesang des Militärsängerkranzes spreche ich hiedurch meinen tiefgefühlten Dank aus.

Wanda Schairer geb. Wurst.

Oberschwandorf.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser l. Gatte, Sohn, Vater, Bruder u. Schwager

Karl Christian Frey, Hirschwirt

nach längerem Leiden im Alter von 51 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen die tiefgebeugte Gattin:

Anna Maria geb. Galster.

Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 2 Uhr statt.

Alle Schulbücher,

welche an den hiesigen Lehranstalten und an den Schulen im Bezirk eingeführt sind, können bezogen werden von der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Dienstmädchengesuch.

Zu möglichst baldigem Eintritt suchen wir ein kräftiges Mädchen. Jahreslohn 200 Mk.

Calw, den 17. April 1907.

Städt. Krankenhausverwaltung.
Frey.

Nagold.

Suche zu baldigem Eintritt ein fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau **Bernhardt.**

Zwei schöne

Wohnungen

mit je 3 und 4 Zimmer auf **1. Juni zu vermieten.**

Wer sagt die Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Dachpappen
sowie
Falzbaupappen

von **A. W. Andernach,** auch sämtliche **Muster hievon,** sind stets zu haben bei

Joh. Tochtermann,
Schieferdecker in Iselshausen.

Nagold.

Einen kräftigen, wohlerzogenen

Knaben

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Fr. Lutz, Schreinermeister.

Berneck.

Pferdeknecht gesucht!

Ein tüchtiger Pferdeknecht kann bei hohem Lohn nebst Trinkgeld sofort eintreten bei

Müller Gauß.

Red Star Line
Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Auskunft ertheilen:
die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten
Wilh. Rieker, Buchhändler-Besitzer in Altensteig,
Carl Rahm in Freudenstadt.